

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

Und es geschah,

als [Jesus] für sich allein betete,
waren seine Jünger bei ihm,
und er fragte sie und sagte:

Was sagen die Volksmengen, wer ich bin?

Sie antworteten und sagten:

Johannes der Täufer, andere: Elija,
andere, dass einer der alten Propheten auferstanden sei.

Er sagte zu ihnen: Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?

Petrus antwortete und sagte: Der Christus Gottes.

Er aber herrschte sie an und gebot ihnen,
dies niemandem zu sagen und sprach:

Der Menschensohn muss vieles erleiden
und verworfen werden von den Ältesten und den
Hohenpriestern und den Schriftgelehrten
und getötet und am dritten Tag auferweckt werden.

Er sagte zu allen:

Wenn jemand hinter mir hergehen will,
sage er sich los von sich selbst
und nehme täglich sein Kreuz auf und folge mir.

Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren;
wer aber sein Leben um meinetwillen verliert,
der wird es retten.

„Was sagen die Volksmengen, wer ich bin?“ Oder anders ausgedrückt: „Für wen halten mich die Leute?“

Die Menschen um Jesus herum haben schon lange gemerkt, dass es mit diesem Jesus etwas ganz Besonderes auf sich hat. Sie haben davon gehört oder vielleicht selbst erlebt, dass er Kranke heilt und Tote auferweckt. Und gerade erst vor kurzem hat er mit fünf Broten und zwei Fischen tausende von Menschen satt gemacht. Nein, dieser Jesus ist kein gewöhnlicher Mensch!

Wer aber ist er dann? Die Leute ahnen, dass er irgendwie etwas mit dem kommenden Reich Gottes zu tun hat. Sie vermuten, dass in ihm Johannes der Täufer oder Elija oder ein anderer Prophet wiedergekommen sei, und stellen ihn damit in eine Reihe mit den Wegbereitern und Vorboten des kommenden Gottesreiches.

Petrus aber hat erkannt, dass Jesus mehr ist, dass er nicht nur ein Wegbereiter, sondern der verheißene Messias selbst ist. Und als Jesus die Jünger fragt: „Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?“, antwortet er stellvertretend für die anderen: „Der Christus Gottes.“

Jesus reagiert auf diese Antwort ganz unerwartet. Statt den Petrus zu loben, herrscht er die Jünger an und verbietet ihnen, irgendjemandem zu sagen, dass er der Messias sei.

Warum diese heftige Reaktion? Vielleicht wollte Jesus verhindern, dass falsche Vorstellungen über ihn verbreitet werden.

Christus, auf Deutsch ‚der Gesalbte‘, heißt auf Hebräisch ‚Messias‘. Mit der Gestalt des Messias aber waren ganz bestimmte Vorstellungen verknüpft. Er wurde als ein künftiger Heilsbringer gesehen, der die Herrschaft Gottes auf Erden durchsetzen würde. Als politischer Anführer würde er das versprengte Volk Israel sammeln und das Reich Israel wieder herstellen. Dieses neue Reich Israel würde auf ewig Bestand haben. Es würde ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit sein, in dem alle Menschen in Sicherheit und Wohlstand leben könnten. Ein Paradies auf Erden.

Zur Zeit Jesu haben sich viele vom künftigen Messias erhofft, dass er das Land von der verhassten Fremdherrschaft der Römer befreien werde, wenn nötig, auch mit militärischer Macht. Es sind zu dieser Zeit immer wieder

selbsternannte Messiasse aufgetreten, die versucht haben, die verheißene Heilszeit mit Gewalt herbeizuführen. So haben sie z. B. Aufstände angezettelt und Terrorakte gesetzt. Sie alle haben ihr Ziel nicht erreicht, sondern die Lage nur noch verschlimmert. Gewalt erzeugt Gegengewalt.

Bis in unsere Zeit hat es immer wieder solche Messiasse gegeben, politische Führer, die den Menschen das Heil versprochen haben. Denken wir nur an die Diktatoren des 20. Jh. Was daraus entstanden ist, wissen wir alle: Nicht das Paradies auf Erden, sondern Krieg und Zerstörung, Leid und Tod für Millionen von Menschen.

Jesus will klar machen: So eine Art von Messias ist er nicht. Er strebt nicht nach Macht, versucht auch nicht, das Heil mit Gewalt durchzusetzen. Sein Weg ist ein Weg der Liebe und der Gewaltlosigkeit. Und diesen Weg geht er konsequent. Er nimmt dabei in Kauf, selber Gewalt zu erleiden, ja sogar getötet zu werden. Er geht den Weg bis ans Kreuz. Doch am Ende erwartet ihn die Auferstehung, das Leben.

Jesus ist nicht irgendein selbsternannter Messias. Er ist der Messias *Gottes*, der uns wirklich auf den Weg des Heils führt.

Elmar Simma schreibt in einem seiner Bücher, das Kreuz sei Symbol des Leidens, aber auch - und vielleicht noch mehr - Symbol der Liebe. Denn Jesus hat die Sünden aller in Liebe auf sich genommen und getragen.

Jesus hat uns nicht versprochen, alle Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, uns vor jedem Unglück und allem Leid zu bewahren. Er hat uns aber einen Weg gezeigt - und ist diesen Weg selbst gegangen -, der *letztlich* zu Glück und Leben führt. Es ist der Weg der Gewaltlosigkeit und der Liebe.

Wer Jesus nachfolgen will, muss den gleichen Weg gehen. Er muss sein eigenes tägliches Kreuz tragen. Damit soll aber keineswegs das Leid verherrlicht werden. Wir müssen das Leid nicht suchen oder uns selbst kasteien, wir müssen auch nicht alles widerspruchslos ertragen, was uns von anderen an Leid zugefügt wird. Wir dürfen und sollen alles unternehmen, um Leid zu vermeiden oder zu lindern, wir dürfen uns auch gegen Unrecht wehren. Aber es gibt Situationen, in denen wir nichts mehr tun können, in denen wir machtlos sind. Dieses Leid gilt es im Geist der Liebe und der Gewaltlosigkeit zu tragen. Dann werden wir das Leben gewinnen, selbst wenn wir es verlieren.